



Ratgeber Gesundheit

ELEKTROKONVULSIONSTHERAPIE (EKT)

Zur Behandlung schwerer Depressionen

Hohe Wirksamkeit innert relativ kurzer Zeit: Die Elektrokonvulsionstherapie (EKT) kommt insbesondere bei schweren Fällen der Depression zum Einsatz.

Die PDGR (Psychiatrische Dienste Graubünden) setzen die EKT seit vielen Jahren erfolgreich ein: «Wahnhaftige Depressionen, bipolare Störungen und schizophrene Psychosen können wir mit der EKT wirksam behandeln», weiss Jan Pönisch, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie der PDGR.

Schnelle Wirkung

Häufigstes Einsatzgebiet der EKT ist die schwergradige Depression. Die Wirksamkeit ist hier mit 50 bis 90 Prozent sehr hoch. Medikamentöse Behandlungen mit Antidepressiva haben im Vergleich hierzu nur eine Ansprechrate von rund 40 bis 50 Prozent. Das Plus: Die EKT verursacht, auch bei langzeitigen Behandlungen, keine bleibenden Nebenwirkungen oder strukturellen Hirnschäden. Dennoch ist sie eher eine Methode der zweiten Wahl: Sie kommt erst zum Einsatz, wenn Medikamente nicht oder zu wenig wirksam sind. Sie erfordert ein interdisziplinäres Behandlungsteam aus den Bereichen Anästhesie und Psychiatrie.

Überschaubare Behandlungsdauer

Eine akute Behandlungsserie umfasst meist acht bis zwölf Sitzungen und erstreckt sich

bei zwei Sitzungen pro Woche über vier bis sechs Wochen. Sie beginnt in der Regel stationär und kann nach wenigen Sitzungen ambulant weitergeführt werden. Mit Vor- und Nachbetreuung dauert eine Sitzung rund 2,5 Stunden.

Der Patient oder die Patientin nimmt häufig erst nach mehreren EKT-Sitzungen positive Veränderungen im Krankheitsbild wahr. Das persönliche Umfeld hingegen kann diese Besserungstendenzen meist schon früher als der Patient oder die Patientin selbst ausmachen.

Hirnfunktionen normalisieren sich

Was genau passiert während einer Sitzung? Der Facharzt oder die Fachärztin bringt auf der Kopfhaut der Patientinnen und Patienten zwei Elektroden an, über die mittels EKT-Gerät hochfrequente Gleichstromimpulse zum Gehirn gesendet werden. Durch diese nur fünf bis acht Sekunden dauernde elektrische Stimulation wird künstlich ein epileptischer Anfall ausgelöst – wohl dosiert und kontrolliert. Der Patient respektive die Patientin selbst bekommt von diesen elektrischen Impulsen und dem anschliessenden Krampfanfall dank kurzer Vollnarkose und Muskelentspannung überhaupt nichts mit.

Der Effekt: Während des Anfalls schüttet das Gehirn eine Vielzahl von Neurotransmittern aus. Dadurch normalisieren sich die im Rahmen der psychischen Erkrankung gestörten

Die Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR) beleuchten viermal im Jahr ein Psychiatriethema aus unterschiedlichen Perspektiven. Bild zVg

Hirnfunktionen bei wiederholter Behandlung zunehmend. Der Krampfanfall dauert in der Regel zwischen 30 und 50 Sekunden und wird maschinell aufgezeichnet.

«Modifizierte EKT»

Jan Pönisch ist seit über 20 Jahren Experte auf dem Gebiet der EKT. Die Therapie selbst ist um einiges älter: Sie wurde erstmals im April 1938 an einem schizophrenen Patienten in Italien erfolgreich durchgeführt, noch im gleichen Jahr war die Schweiz das zweite Land weltweit, das diese Technologie in einer Klinik in Münsingen anwandte. Die EKT hat sich seither global etabliert. Sie ist wissenschaftlich anerkannt, ihre Wirksamkeit wurde in vielen internationalen Studien sehr gut belegt.

Seit ihrer Einführung hat sich die technische Ausführung fundamental verändert. Heute sprechen Expertinnen und Experten von der «modifizierten EKT», da sie unter Narkose, Muskelentspannung und EEG-Ableitung erfolgt. Die PDGR bieten sie seit 2014 in enger Zusammenarbeit mit der anästhesiologischen Abteilung im Fontana-Spital in Chur an. «Wir wägen Risiko und Nutzen gewissenhaft ab, klären die Patientinnen und Patienten umfassend auf und führen sie nur nach schriftlicher Einverständniserklärung durch», betont Jan Pönisch. Die Behandlung könne ohne Angabe von Gründen auf eigenen Wunsch der behandelten Person jederzeit beendet werden.



JAN PÖNISCH, FACHARZT FÜR PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

WICHTIG IST SELBSTFÜRSORGE

Die PDGR sind für Sie da:
Telefon 058 225 25 25
www.pdgr.ch/monatsthema

Sponsored Content: der Inhalt dieses Ratgebers wurde von den Psychiatrischen Diensten Graubünden zur Verfügung gestellt.